

# Effizienz eines Ammenstuten-Dienstes

Juliane Kleinert und H. H. Sambras

Lehrgebiet für Tierhaltung und Verhaltenskunde der Technischen Universität München

## Zusammenfassung

Ammenstutendienste bemühen sich, verwaiste Fohlen mit Stuten, die ihr Fohlen verloren haben, zusammenzuführen. Von einem dieser Dienste, von denen es mehrere in Deutschland gibt, wurden die Ergebnisse der letzten drei Jahre ausgewertet. Bei 98 Suchverfahren von Pferdebesitzern nach einem geeigneten Partner (Mutterstute oder Fohlen) für ihr Pferd konnte in 67 Fällen (68,4 %) ein solcher ermittelt werden. Nur in 33 Fällen von diesen 67 Fällen (49,3 %) kam ein Kontakt zustande. Von diesen 33 Fällen sind 25 Kontakte (75,8 %) positiv verlaufen, d.h. die Ammenstute hat das fremde Fohlen angenommen und gesäugt. Es werden Vorschläge gemacht, wie die bisher ehrenamtlich arbeitenden Ammenstutendienste effizienter gemacht werden können.

**Schlüsselwörter:** Pferd, Geburt, Aufzucht, Ammenstuten, Laktation

## Efficiency of foster mare services

Foster mare services try to bring orphaned foals together with mares that lost their foals. The results of one of these services, of which there are many in Germany, were evaluated over the last three years. In 98 search procedures on the part of horse owners for a suitable partner (mare or foal) for their horse, one was found in 67 cases (68.4 %). Contact only took place in 33 of these cases (49.3 %). Of these 33 cases, 25 contacts (75.8 %) developed positively, what means the mare accepted the strange foal and suckled it. Suggestions are made on how the efficiency of the voluntary foster mare services could be improved.

**keywords:** Horse, parturition, rearing, foster-mares, lactation

## Einleitung

Der weitaus überwiegende Teil aller Pferdegeburten verläuft komplikationslos. Bei den übrigen rund 10 % ist menschliche Hilfe erforderlich (*Rüsse 1987*). Auch bei großer Sorgfalt ist es im Einzelfall unvermeidlich, daß Stute oder Fohlen die Geburts- oder Nachgeburtphase nicht überleben. Im allgemeinen führt der Tod des Fohlens dazu, daß die Stute trockengestellt wird. Zwar kann sie grundsätzlich bei Verlust des Fohlens gemolken werden. Dies setzt jedoch eine Gewöhnung der Stute voraus und ist arbeitsaufwendig. Die Verwendung der Stutenmilch für den menschlichen Verzehr wäre zwar aus diätetischen Gründen zu begrüßen, scheitert aber meist an den herkömmlichen Verzehrsgewohnheiten.

Geht die Stute ein – was seltener der Fall ist – dann kann das Fohlen grundsätzlich per Hand aufgezogen werden. Auch dies ist arbeitsaufwendig, zumal Pferde eine hohe tägliche Saugfrequenz besitzen und deshalb auch mit der Flasche oft getränkt werden müssen. Es kommt hinzu, daß Handaufzuchten auf den Menschen geprägt werden. Zwar wird Prägung auf den Menschen in letzter Zeit gelegentlich propagiert; es muß aber eindringlich – insbesondere bei Hengstfohlen – vor späteren Aggressionen und auf den Menschen gerichtetes Sexualverhalten gewarnt werden.

Die zufriedenstellendste Lösung wäre, beim Verlust einer Stute oder eines Fohlens das überlebende Individuum mit einem geeigneten Partner zusammenzuführen. Auf keinen Fall sollte der Ausfall einer Stute durch Tod,

Krankheit oder Milchmangel bzw. weil die Mutter das Neugeborene nicht annimmt, ein Todesurteil für das Fohlen bedeuten. Das verbietet schon das deutsche Tierschutzgesetz, nach dem nicht nur das Wohlbefinden eines Tieres, sondern auch dessen Leben zu schützen ist. Die naheliegendste Möglichkeit ist es, den verstorbenen Partner möglichst rasch durch einen geeigneten anderen zu ersetzen.

In Deutschland gibt es mehrere Ammenstutendienste, die meist mehr oder weniger überregional organisiert sind. In Bayern wirkt vor allem ein Vermittlungsdienst, der von Frau Ulrike Castle und Frau v. Hohberg † (Anschrift im Anhang) ins Leben gerufen wurde. Die Ammenstutendienste registrieren fohlenlose Stuten sowie verwaiste Fohlen und stellen bei Nachfrage den Kontakt zwischen Stuten- und Fohlenhalter her. Bisher wurde nicht überprüft, wie effizient ein solcher Ammenstutendienst ist. Deshalb wurde am Ammenstutendienst von Frau Castle und Frau v. Hohberg an Hand von drei Fohlenjahrgängen (1994–1996) überprüft, inwieweit der Vermittlungsdienst zum Erfolg führte.

## Material und Methode

Zur Verfügung standen zunächst nur Namen und Telefonverbindungen von Personen, die den Ammenstutendienst in Anspruch genommen hatten. Über die Telefonnummern

konnten insgesamt 167 Anschriften von Pferdebesitzern ermittelt werden. Diesen Personen wurde ein Fragebogen zugeschickt. Dieser Fragebogen im Umfang von zwei DIN A4-Seiten war so abgefaßt, daß die Betroffenen nur wenig Zeit für das Ausfüllen aufwenden mußten. Bei den meisten Fragen wurden Alternativen für Antworten vorgegeben. Von den 167 Fragebögen wurden 98 ausgefüllt zurückgeschickt; das entspricht einer Rücklaufquote von 58,7 %. Die Fragebögen wurden in der vorliegenden Form ausgewertet. Die Notwendigkeit bzw. Möglichkeit von Nachfragen ergab sich nicht.

**Ergebnisse**

Bei den 98 zu vermittelnden Gesuchen wurde 44 mal (44,9 %) nach einer laktierenden Stute und 54mal (55,1 %) nach einem Saugfohlen gesucht.

Bei der Frage nach vorbeugenden Schutzmaßnahmen zum Zeitpunkt der Geburt wurde nur in 13 der 98 Fälle (13,3 %) auf prophylaktische Maßnahmen verzichtet. Bei viere von ihnen handelte es sich um unvorhergesehene Frühgeburten. Im allgemeinen erfolgte eine Stallwache (77 mal=78,6 %), an zweiter Stelle rangierte der Tierarzt (38 mal=38,8 %). Es war nicht erkennbar, ob dieser vorsorglich gerufen wurde oder – was wahrscheinlicher ist – ob es vorher Anlaß für tierärztliche Hilfe gegeben hatte. Milchaustauscher war in 28 Fällen (28,6 %) vorhanden. Bei 26 Pferdebesitzern (26,5 %) war eingefrorenes Kolostrum vorrätig. In elf Fällen wurden sogar alle vier beschriebenen Möglichkeiten der Prophylaxe wahrgenommen. Wenn nur eine einzige vorbeugende Maßnahme ergriffen wurde, dann war dies im allgemeinen die Stallwache (Tab. 1).

In 44 Fällen wurde die Ursache für den Tod der Stute angegeben. In 14 Fällen (31,8 %) lag eine Kolik (meist nicht weiter differenziert) zugrunde. Geburtskomplikationen (Uterusruptur: 19mal; Rektumprolaps: 3 mal; Uterusprolaps: 2 mal) führten in 24 Fällen (54,5 %) zum Exitus. Viermal (9,1 %) kam es durch andere Ursachen (Kreislaufversagen, Intoxikation, Tumor, Unfall) zum Verlust der Stute. In einem Fall konnte die Stute ihr Fohlen wegen einer Mastitis nicht säugen, in einem weiteren Fall lehnte sie ihr Fohlen ab.

Der Ammendienst konnte von den erwähnten 98 Fällen 67mal (68,4 %) mindestens eine Kontaktanschrift vermit-

**Tab. 1:** Art und Häufigkeit vorbeugender Maßnahmen.

Kind and frequency of preventive actions.

Zahl der gewählten Möglichkeiten	Art der Maßnahme				
	Stallwache	Tierarzt	Milchaustauscher	Kolostrum	insgesamt
1	29	4	2	1	36
2	24	13	7	6	25
3	13	10	8	8	13
4	11	11	11	11	11
<b>Gesamt</b>	<b>77</b>	<b>38</b>	<b>28</b>	<b>26</b>	

eln. Bei den übrigen 31 Fällen war das nicht möglich. 28 mal konnte bei der Suche nach einer Stute geholfen werden; in 39 Fällen konnte für eine fohlenlose Stute ein verwaistes Fohlen genannt werden.

Von den 67 Fällen, in denen eine Anschrift vermittelt werden konnte, kam später bei 33 (49,3 %) ein Kontakt zustande. Für die übrigen 34 Fälle (50,7 %) galt das nicht. Von den 33 Fällen, in denen es zu einem Kontakt kam, verliefen 25 (75,8 %) positiv, d.h. die fremde Stute hat das Fohlen angenommen und gesäugt; in sechs Fällen verlief der Kontakt negativ: die Stuten nahmen auch nach längerem Bemühen durch den Besitzer das fremde Fohlen nicht an. Die zwei restlichen Situationen stellten Sonderfälle dar: Einmal wurde das Fohlen zwar von der fremden Stute akzeptiert. Da diese aber nicht mehr laktierte, wurde das Fohlen nicht gesäugt. Im zweiten Sonderfall akzeptierte die Stute das fremde Fohlen nur vorübergehend kurze Zeit; dann lehnte sie es ab.

Die Zeitspanne zwischen der Geburt bei der Ammenstute und dem ersten Kontakt mit dem verwaisten Fohlen lag zwischen 7 h und 17 d (Tab. 2). Um über diese z.T. sehr lange Zeit die Laktation der Stuten zu erhalten, mußten sie regelmäßig gemolken werden. Andernfalls wäre das Milchbildungsvermögen der Stute bereits nach 2–3 Tagen drastisch eingeschränkt gewesen.

**Tab. 2:** Dauer in Tagen von der Geburt bei der Stute bis zur ersten Kontaktaufnahme mit einem fremden Fohlen (n=25).

Duration in days from birth-giving to the first contact with a foster foal (n=25).

Abstand von der Geburt in Tagen	Zahl der betroffenen Stuten
bis 1	8
2	7
3	4
4	4
mehr als 4	2

Das Alter der Fohlen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme lag zwischen 6 h und 3 Wochen. Die meisten Fohlen waren 1–4 Tage alt, bis sie zur Amme kamen (Tab. 3). Meistens mußte diese Zeit mit Ersatzmitteln (Milchaustau-

**Tab. 3:** Alter des Fohlens beim ersten Kontakt mit der Amme.

The age of the foal at the first contact with its foster mother.

Alter des Fohlens in Tagen	Zahl der betroffenen Fohlen
bis 1	8
2	5
3	3
4	3
mehr als 4	6

scher, eingefrorene Stutenmilch), in Einzelfällen auch mit tierärztlicher Hilfe (Vitaminpräparate, Infusion von Elektrolyt- oder Nährlösungen) überbrückt werden. Im Extrem war das Fohlen 17 Tage alt. In diesem Fall wurde es bis zum Verenden der Mutter von dieser gesäugt.

Die Dauer vom ersten Kontakt zwischen Ammenstute und verwaistem Fohlen und dem Zeitpunkt, zu dem die Stute das erstmal saugen ließ, war sehr unterschiedlich. In sieben der 25 Fälle wurde das Fohlen sofort angenommen. Bei weiteren sieben Fohlen geschah dies innerhalb einer Stunde. In einem Zeitraum von drei Tagen hatten 23 Stuten das fremde Fohlen akzeptiert. Die längste Zeit, die eine Stute brauchte, um das fremde Fohlen zu akzeptieren, betrug elf Tage. Je länger die Geburt bei der Ammenstute zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes mit dem verwaisten Fohlen zurücklag, um so länger dauerte es, bis sie das Fohlen annahm ( $y = 4,4643 + 0,2559 x + 0,0009 x^2$ ;  $r^2 = 0,95$ ;  $p < 0,01$ ). Mit der Korrelations- und der Regressionsberechnung wird deutlich gemacht, daß eine enge Beziehung zwischen dem Alter des Fohlens zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes mit der Amme (x) und der Dauer, bis diese das Fohlen akzeptiert (y), bestand.

Die Maßnahmen, die von den Verantwortlichen ergriffen wurden, um die Duldung der Stute zu erreichen, waren sehr verschiedenartig. Im allgemeinen reichte es aus, sie festzuhalten oder eines ihrer Vorderbeine anzuheben (Tab. 4). Häufig wurde das Fohlen auch mit einer körpereigenen Substanz der Stute (und damit mit ihrem Eigengeruch) eingerieben. In anderen Fällen schienen ein hoher Milchdruck

der Stute bzw. der Hunger des Fohlens für den Kontakt ausreichend. Welche dieser Maßnahmen zum Ziel führten, oder umgekehrt: welche Maßnahmen im Grunde überflüssig gewesen wären, ließ sich – abgesehen von den manuellen Hilfen – aufgrund der Angaben nicht klären. Die in Tab. 4 aufgeführten Möglichkeiten verteilen sich auf 18 Fälle.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Frage gewidmet, warum es trotz Vermittlung einer Anschrift so oft nicht zu einem Kontakt zwischen Stute und Fohlen kam (in 34 von 67 Fällen = 50,7 %). Wesentlicher Grund für das Nicht-Zustandekommen eines Kontaktes zwischen verwaistem Fohlen und potentieller Amme war die große Entfernung zwischen beiden (20 mal=29,9 %). Ein anderer Grund war die mangelnde Transportmöglichkeit. Hinzu kamen bedenklicher Gesundheitszustand von Stute oder Fohlen sowie rascher Rückgang der Milchsekretion der Stute.

Fünf Fohlenbesitzer meinten, das Fohlen sei für den Kontakt mit einer Stute nicht mehr geeignet, weil es bereits an die Flasche gewöhnt sei. In 13 Fällen (19,4 %) war mangelndes Vertrauen unter den Pferdebesitzern die Ursache für ein Nicht-Zustandekommen des Kontaktes. (In 23 Fällen wurden mehrere dieser Gründe angegeben).

**Diskussion**

Das vorliegende Zahlenmaterial sagt nichts über den Bedarf an Stuten für verwaiste Fohlen und Fohlen für Stuten, deren Neugeborenes einging, insgesamt aus. Es ist denkbar, daß

**Tab. 4:** Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz des Fohlens durch die Stute.  
Actions taken to intensify the acceptance of the foal by the mare.

Manuelle Hilfe		Einreibung		Wahl eines besonderen Ortes		Sonstiges	
Art	Anzahl der Fälle	Substanz	Anzahl der Fälle	Art	Anzahl der Fälle	Maßnahme	Anzahl der Fälle
Festhalten der Stute	7	Einreiben des Fohlens mit Milch, Nachgeburt, Harn, Schweiß oder Kot der Amme	9	getrennte Aufstallung mit Sichtkontakt	2	Beschnuppernlassen	3
Anheben eines Vorderbeines der Amme	5	Einreiben des Fohlens und der Nüstern der Amme mit Essig	1	Reithalle	2	Ruhe und keine Zwangsmaßnahmen unter Aufsicht	3
Schieben des Fohlens ans Euter	2			Weide	1		
Ausfesseln der Hinterbeine der Amme	1					Hunger des Fohlens abwarten	2
Locken des Fohlens ans Euter mit einer Flasche	1					warten bis das Euter prall gefüllt ist	2
Gesamt	16		10		5		13

nur ein kleiner Teil der betroffenen Pferdebesitzer sich an einen Ammenstutendienst wendet. Die Gründe können vielfältig sein, z.B. Unkenntnis oder mangelndes Vertrauen. Auf jeden Fall scheint es sinnvoll, alle Bemühungen in dieser Richtung zu konzentrieren und noch mehr Propaganda zu machen, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Stutenbesitzer sich sehr gut auf eine Geburt vorbereiten. Abgesehen von unvorhersehbaren Einzelfällen wurde in allen Fällen mindestens eine prophylaktische Maßnahme getroffen. Ohne an den Angaben der Pferdebesitzer zu zweifeln muß jedoch betont werden, daß die Ergebnisse aus einer Umfrage entstanden, also nicht überprüft wurden. Es ist nicht auszuschließen, daß im Einzelfall Angaben geschönt wurden, um dem Vorwurf mangelnder Sorgfalt zu entgehen.

Daß nur in 67 Fällen ein Kontakt zwischen Besitzern von fohlenloser Stute und verwaistem Fohlen hergestellt werden konnte, darf nicht überraschen. Es ist nicht zu erwarten, daß stets zeitgleich in angemessener Entfernung ein geeigneter Partner zur Verfügung steht. Auffallend gering ist jedoch der Anteil von 51 % (wenn die vorige Zahl als 100 % genommen wird), in dem es zwar zu einer Kontaktaufnahme der Besitzer kam, ein Kontakt von Stute und Fohlen jedoch ausblieb.

Neben den kaum zu überwindenden Hindernissen wie Transportschwierigkeiten oder große Entfernung bestand ein weiteres starkes Hemmnis: das Mißtrauen der Pferdebesitzer untereinander. Hinter dieser Sorge steckt die Befürchtung, der andere Pferdebesitzer könne bei Pflege und Fütterung des ihm anvertrauten Tieres nicht genügend sorgfältig vorgehen. Hier schafft möglicherweise die Zusage, daß das eigene Pferd auf dem fremden Betrieb regelmäßig besucht werden könne, Abhilfe. Die beste Milchquelle für ein Fohlen ist die Stute; die schonendste Art des Milchentzugs geschieht durch ein Fohlen. Wenn den Pferdebesitzern diese Tatsache eindringlich nahegebracht wird, sollte in mehr Fällen als bisher ein Kontakt möglich sein.

Mit Geduld und Einfühlungsvermögen sollte bis auf gesondert gelagerte Einzelfälle ein Erfolg möglich sein. Das gilt auch für Situationen, in denen die Geburt schon einige Tage zurückliegt. Anfängliche Reserviertheit der Stute sollte nicht zur Aufgabe des Unterfangens führen. Da die Stute ein fremdes Fohlen um so eher akzeptiert, je näher der Zeitpunkt der Kontaktaufnahme mit einem verwaistem Fohlen ihrer Geburt liegt, ist Eile geboten. Die Stuten- und auch die Fohlenbesitzer sollten so rasch wie möglich den Ammenstutendienst informieren. Eine weiter zurückliegende Geburt ist andererseits kein absolutes Hindernis. Durch Melken kann die Laktation der Stute erhalten werden; durch Flaschentränkung kann das Überleben des Fohlens gesichert werden. Solche Tiere erschweren zwar einen Kontakt ohne menschliche Hilfe; sie machen ihn aber keineswegs unmöglich.

Der Ammenstutendienst ist eine zeitaufwendige und viel Idealismus erfordernde Tätigkeit. Vielleicht könnte die Effizienz noch erhöht werden, wenn die vermittelnden Personen den Pferdebesitzern Ratschläge geben und versuchen, ein Mißtrauen schon im Ansatz abzufangen.

Bisher arbeitet der Ammenstutendienst unentgeltlich. Das darf bei einem erhöhten Zeitaufwand nicht mehr erwartet werden. Da Fohlen aber einen – für den Züchter oder gemessen am späteren Verkaufspreis – relativ hohen Wert besitzen – fällt eine geringe Vermittlungsgebühr nicht weiter ins Gewicht.

Angestrebt werden muß, insgesamt mehr Pferdebesitzer anzusprechen, um flächendeckender wirken zu können. Dieses Ziel könnte durch einen finanziellen Anreiz (Aufwandsentschädigung) für potentielle Ammenbesitzer gefördert werden.

Durch Anzeigen in der Fachpresse und Ankündigungen in den öffentlichen Medien kann möglicherweise noch ein deutlich höherer Bekanntheitsgrad des Ammenstutendienstes erreicht werden. Vermutlich sind auch Erfahrungsberichte von Personen sehr wertvoll, bei denen der Ammendienst erfolgreich verlaufen ist. Auch auf diese Weise könnten Vorbehalte abgebaut werden, so daß möglichst kein Fohlen aus Mangel an einer Amme aufgegeben werden muß.

#### Literatur

Rüsse, M. (1987): Geburten im Stall, 2. Auflage, BLV-Verlagsgesellschaft, München

*Prof. Dr. Dr. Hans Hinrich Sambras  
Juliane Kleinert*

*Lehrstuhl für Tierzucht  
D - 85350 Freising-Weihenstephan*

*Tel. 08161 - 713228  
Fax. 08161 - 713107*

#### **Anschrift des Ammenstutendienstes:**

*Frau Ulrike Castle*

*Gestüt Isarland  
Heimatshausen  
83212 Percha*

*Tel. 08151/89209*